

Der Klatschmohn - *Papaver rhoeas*

Obgleich er zu den „Unkräutern“ zählt, genießt der Klatschmohn oder Gartenmohn als wildwachsende Blume im Gemüsegarten große Sympathie.

Der uns bereits aus den Abzählreimen unserer Kindheit als liebenswert bekannte Mohn ist sich unseres Wohlwollens sicher, da seine leuchtend rote Blüte einen Hauch Fröhlichkeit versprüht, die die Blicke auf sich zieht. Und selbst wenn der fruchtbare Klatschmohn zuweilen ein wenig aufdringlich wird, möchten wir ihn dennoch nicht vernichten und sehen zu, stets einige seiner Wurzeln zu erhalten. Diese Sympathie reicht sogar bis zu den impressionistischen Malern zurück, die dem Klatschmohn in ihren Bildern oftmals Tribut zollten, wie Claude Monet mit seinen Damen mit Sonnenschirmen und großen Hüten inmitten der scharlachroten Nuancen des Klatschmohns.

Der Klatschmohn stammt aus Nordafrika und aus dem Mittleren Orient. Anfangs wurde er als „Ackerwildkraut“ bezeichnet, d.h. er wurde mit der Ernte assoziiert, da er ebenso wie die Kornblume auf Getreidefeldern wucherte. Die Unkrautvertilgungsmittel haben ihn von dort vertrieben, weshalb er nunmehr am Rande von Straßen, Brachland und Gärten anzutreffen ist.

Der Klatschmohn gehört zur Familie der Mohngewächse (*Papaveraceae*), die über 60 Mohnarten umfasst, von denen einige sehr giftig sind. Wenn er in einem Gemüsegarten auftaucht, verbreitet er um sich herum Unmengen von kleinen, runden und schwarzen Samen, die seine Anwesenheit für viele Jahre sicherstellen. Doch wer beschwert sich schon darüber?

Seine hellgrünen Blätter sind tief eingeschnitten, die sich von Mai bis August öffnenden Blüten sind hellrot mit 4 großen, etwas zerknitterten Kronblättern, die im unteren Bereich einen schwarzen Fleck aufweisen. Sein Stängel ist behaart und stößt beim Abknicken einen weißen, klebrigen Milchsafte aus, der in der Pharmazie eingesetzt Alkaloide enthält.

Die Aufgüsse aus den getrockneten Kronblättern werden dank ihrer hypnotischen Fähigkeiten zur Bekämpfung von Schlafstörungen eingesetzt, tragen jedoch auch zur Bekämpfung von Bronchialerkrankungen und Halsentzündungen bei. Der Feldmohn ist zusammen mit Huflattich, Malve und Katzenpfötchen Bestandteil des berühmten „Vier-Blumen-Tees“.

Der Feldmohn ist jedoch nicht mit der mit ihm verwandten Art des *Papaver somniferum* oder Schlafmohns zu verwechseln, der hellviolette Blüten und große, graugrüne Blätter aufweist, und aufgrund seiner starken hypnotischen Fähigkeiten, die einige zur Herstellung illegaler Substanzen nutzen, eindeutig giftig ist. Obgleich es sich beim Schlafmohn um keine weitverbreitete Art handelt, kann es sein, dass er in unseren Gärten auftaucht, aus denen wir ihn nur zögerlich vertreiben, da es sich dabei um eine wirklich prachttvolle Pflanze handelt.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die Samen des Klatschmohns in Konditoreien und Bäckereien eingesetzt werden. Aus den Stängeln werden auch

Bonbons und ein Mohnsirup hergestellt, die sich die Stadt Nemours zu ihren Spezialitäten auserkoren hat.

Alain Redon



